

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Hören“

erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1,20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstr. 12 Nr. 2054, Filiale II Bismardring 29 Nr. 2055.

Nummer 139

Donnerstag, 16. März 1916.

70. Jahrgang.

Zwei Kilometer vom Suezkanal.

Meldungen von einer militärischen Schwäche Amerikas gegenüber Mexiko.

Die neue kriegswirtschaftliche Denkschrift.

Dem Reichstag ist heute eine neue Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zugegangen. Sie bildet den achten Nachtrag zu der ursprünglichen, Ende 1914 vorgelegten Denkschrift und behandelt alle wichtigeren gesetzgeberischen Verwaltungs- und anderen Maßnahmen, die auf wirtschaftlichem Gebiet aus Anlaß des Krieges vom Reich oder unter seiner Mitwirkung von Mitte November 1915 bis in den Anfang März 1916 getroffen worden sind. Bei der großen Bedeutung, die die Maßnahmen der Nahrungsmittelversorgung in dieser Zeit behauptet haben, wird über dieses Gebiet auch in der neuen Denkschrift an erster Stelle und mit besonderer Ausführlichkeit berichtet. In synoptischer Anordnung werden die verschiedenen menschlichen Nahrungsmittel sowie die Futtermittel behandelt.

In einem einleitenden Überblick werden einige Grundgedanken der Nahrungsmittelpolitik der jüngsten Zeit hervorgehoben. Der Zeitraum der letzten drei Monate, über den die vorliegende Denkschrift zu berichten hat, bedeutet einen Zeitabschnitt angespannter organisatorischer Arbeit aller zuständigen Stellen auf diesem Gebiete. Eine dankenswerte Vereinerung hat ihre Tätigkeit durch die Mitarbeit des neu errichteten Beirats für Volksernährung erfahren, der aus fünfzehn Mitgliedern des Reichstags gebildet worden und seit Beginn des Jahres 1915 allwöchentlich zu einer Sitzung zusammengetreten ist. Beachtenswerte Anregungen aus dem Kreise der Beiratsmitglieder sind bereits teils unmittelbar für die gesetzgeberischen Arbeiten verwertet, teils an die Bundesregierungen weitergegeben und dort zur ferneren Verfolgung aufgenommen worden. Daneben wurden von der Reichspräsidentenstelle für Lebensmittelpreise im Verein mit den Landes- und örtlichen Preisprüfungsstellen die wichtigsten Lebensmittel in bezug auf ihre Preisgestaltung dauernd unter Beobachtung gehalten; gegebenenfalls wurde versucht, die Unterlagen für eine angemessene Bildung der Preise von der Erzeugung beziehungsweise Einfuhr an bis zu ihrer Ueberführung an den Verbrauch der Bevölkerung festzustellen.

Das System der Höchstpreise ist in zahlreichen neuen Verordnungen planmäßig weiter ausgebaut, zugleich aber ist versucht worden, die Härten, die dieses System nicht nur für Erzeuger und Händler, sondern auch für Verbraucher leicht im Gefolge haben kann, durch die Zulassung geeigneter Ausnahmsbestimmungen zu mildern. Die Erfahrungen der Praxis haben immer deutlicher gezeigt, daß eine Höchstpreispolitik ohne ergänzende Maßnahmen leicht unwirksam bleibt. Sie ist mit Erfolg durchführbar nur entweder in Verbindung mit einer öffentlichen Bewirtschaftung der beschlagnahmten oder enteigneten Nahrungsmittel oder aber mit einer planmäßigen Organisation ganzer Berufsgruppen von Erzeugern und Händlern. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sind in der Denkschrift auch neuen gesetzgeberischen Bestimmungen auch umfassende Maßnahmen zur Organisation einzelner Wirtschaftszweige in Aussicht genommen worden. So sind in der Verwirklichung der früher erlassenen Bestimmungen über die Versorgungsregelung Versuche in großem Umfange auf dem Gebiete der Fleischversorgung gemacht worden. Zunächst wurden in Preußen die Viehhändler in provinzweise zu Zwangsverbänden und diese wiederum zu einem Zentralverband zusammengeschlossen, denen unter obrigkeitlicher Einwirkung die Regelung der Preise und die zweckmäßige Verteilung des Verbrauchs der verschiedenen Bezirke übertragen worden sind. In den meisten anderen Bundesstaaten sind auf dem Gebiete der Viehverversorgung präventive Maßnahmen zum Teil auf der gleichen, zum Teil auf einer im Endzweck ähnlichen Grundlage getroffen worden.

Die vollständige Regelung des Verkehrs von der Erzeugung oder Einfuhr bis zu ihrem Uebergang in die Hände des Verbrauchers unter gleichzeitiger Festlegung von Höchstpreisen ist bei einigen der wichtigsten Nahrungsmittel eingeführt. Auf diesem Wege einer planmäßigen Verteilung der vorhandenen und anfallenden Vorräte unter genauer Begrenzung des Anteils jedes einzelnen Verbrauchers wird sich, dem Bedürfnisse und den Möglichkeiten folgend, auch bei anderen wichtigen Lebensmittel der volkswirtschaftlich und sozialpolitisch wünschenswerten und gerechten Ausgleich zwischen den Ansprüchen aller Teile der Verbraucher erzielen lassen, wie er bereits bei der Versorgung mit Mehl und Brot mit Erfolg durchgeführt wurde.

Mit Recht erinnert die Denkschrift nachdrücklich daran, daß eine weitgehende Erschwerung und Verteuerung der gesamten Lebenshaltung die notwendige Begleiterscheinung der Kriegszeit ist, und daß die einschlägigen Verhältnisse den feindlichen, aber auch in den meisten neutralen Ländern Europas gegenwärtig ein ähnliches, vielfach aber

sehr viel ungünstigeres volkswirtschaftliches Bild zeigen als in Deutschland. Die Erfahrungen der deutschen Kriegswirtschaft haben mit zunehmender Klarheit gezeigt, daß die Probleme unserer Volksernährung in überwiegendem Maße Verteilungsprobleme sind. Eben hierin liegt ein sehr ermutigender Umstand, der hoffen läßt, daß wir mit einer stetig sich verbessernden Organisation der Schwierigkeiten dauernd Herr werden. Dazu darf eine fortschreitende Erleichterung der Nahrungs- und Futtermittelversorgung von zwei Seiten her erwartet werden: Einmal nämlich hat in den letzten vergangenen Monaten, im Zusammenhang mit der außerordentlich günstigen politisch-militärischen Entwicklung, sich die Einfuhr, namentlich von wichtigen Futtermitteln, erheblich gehoben. Aber auch die inländische Erzeugung zeigt, trotz ihrer naturnotwendigen Erschwerung durch die Kriegsverhältnisse, daß es der deutschen Wissenschaft und Technik im Verein mit unserer hochentwickelten Landwirtschaft gelingt, wie in der Denkschrift an mehreren Beispielen bewiesen wird, auch auf dem Gebiete der Nahrungs- und namentlich der Futtermittel durch die Entdeckung und Ausbarmung geeigneter Erzeugnisse neue Werte zu schaffen. Damit wird nicht nur das Durchhalten während der Kriegszeit erleichtert, sondern eine dauernde Vereinerung der deutschen Volkswirtschaft herbeigeführt.

Aber über die Tätigkeit aller amtlichen Stellen des Reiches wie der Bundesstaaten und der Gemeinden weit hinaus muß — wie in der Denkschrift mit Nachdruck hervorgehoben wird — in immer umfassenderem Maße eine bewusste Mitarbeit der großen Kreise der Bevölkerung, der Erzeuger und Händler ebenso wie der Verbraucher, bei der planvollen Regelung unserer Nahrungsmittelversorgung pflichtgemäß. Bei einem solchen Zusammenarbeiten wird sich das Ziel der gesamten nationalen Ernährungspolitik, das unbedingte Durchhalten bis zum siegreichen Frieden, mit Sicherheit erreichen lassen.

Eine traurige Unvermeidlichkeit.

Die Kommission, deren Aufgabe ist, die unerhörten Zustände der russischen Eisenbahnen zu untersuchen, kam zu dem Ergebnis, daß Versteckungen wohl vorkämen, daß sie aber eine traurige Unvermeidlichkeit seien! So der offizielle Bericht!

Der deutsche Grundbesitz in Rußland.

Die „Birshewija Sjedomosti“ vom 4.7. Februar schreiben: Gehilfen Jlaschenko eine Sitzung der interessierten Konferenzen für Liquidierung des deutschen Grundbesitzes statt. Zur Beratung stand die von den russischen Organisationen angeregte Frage über die Verlängerung der gemäß dem Liquidierungsgesetz vom 2. Februar 1915 ablaufenden Vorkauffrist für die Unterthanen feindlicher Staaten (russischer Nationalität). Die russischen Vereine füllen ihr Gesuch auf die vom Ministerrat bereits getroffene Entscheidung über die Verlängerung des Eigentumsrechts bis zur Beendigung des Krieges für Unterthanen feindlicher Staaten (russischer Nationalität). Die Konferenz lebte eine Beratung der Frage zur Sache ab, da dies den Rahmen ihrer Befugnis überschreite.

Weiterhin befaßte sich die Konferenz mit der Anfrage des Gouverneurs von Taurien, Generalis Anfaschewitsch, darüber, ob das Eigentum deutscher Schulen und deutscher Kirchengemeinden der Liquidierung unterliege. Die Konferenz fand, daß die Frage der deutschen Kirchengemeinden entsprechend dem deutlichen Hinweis in dem Allerhöchst erlassenen Toleranzgesetz in verneinendem Sinne entschieden werden müsse.

Was hingegen die Liquidierung des Eigentums der deutschen Schulen anlangt, so hielt es die Konferenz für erforderlich, vorerst darüber eine allseitige Prüfung vorzunehmen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Amsterdam, 16. März. (Eig. Tel., Zen. Bl.)

Im Mexikaner-Konflikt der Vereinigten Staaten ist eine überraschende Wendung eingetreten. Während noch am Samstag Telegramme aus Washington eingehende Einzelheiten über den Aufmarsch amerikanischer Truppen enthielten, wird der „Times“ aus Washington geklärt, Wilson habe Carranza um eine gemeinschaftliche Aktion gegen die Anhänger Villals ersucht und ihm deshalb erlaubt, Truppen gegen Villals auch auf amerikanisches Gebiet zu senden. In Washington erklärt man nach der „Times“, der plötzliche Entschluß Wilsons beruhe auf der Unfähigkeit der

amerikanischen Armee, gegenwärtig etwas gegen Mexiko unternehmen zu können.

Washington, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuters-Bureaus: Hier kommen viele einander widersprechende sensationelle Berichte von der mexikanischen Grenze an; da dort eine Zensur eingerichtet wurde, läßt sich nicht feststellen, ob sie richtig oder nicht richtig sind. Unter anderem heißt es, daß der Stadtkommandant von Ojinaga, ein Anhänger Carranzas, ermordet wurde, als er versuchte, die Mentei seiner eigenen Truppen, die einen Einfall in die Unionsstaaten versuchten, zu unterdrücken. Ferner wird gemeldet, daß der amerikanische Konsul in Torreon und die dortigen Amerikaner in Gefahr seien, abzureisen, und der britische Vizekonsul die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen übernehme.

Washington, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie die „Associated Press“ meldet, hat die erste Abteilung der zur Verfolgung Villals ausgesandten amerikanischen Truppen am Nachmittag des 14. März in der Nähe von Columbus mexikanischen Boden betreten.

Die russische Offensive im Kaukasus.

Budapest, 16. März. (T.-U.-Tel.)

Der Konstantinopeler Berichterstatter des „As G“ meldet, daß die russische Offensive im Kaukasus nach dem Fall von Erzerum zum Stillstand gekommen ist. Diese Eroberung hatte gar keine strategische Bedeutung. Großfürst Nikolaus unternahm seine, große Opfer fordernde Aktion nur, um die Lage der Engländer zu erleichtern, die in Mesopotamien und im Irak von einer Katastrophe bedroht sind. Das Ziel der russischen Offensive wurde aber nicht erreicht. Schwierigkeiten, die die Türken hemmten, bestehen auch für ihre Gegner. Im Irak und in Mesopotamien wird der Tigris von den Engländern zu Transportzwecken benutzt; die Russen hingegen können nur die Straßen benutzen. Großfürst Nikolaus unternahm seine Offensive mit 120.000 Mann, die Verteidiger Erzerums verfügten kaum über 40.000 Mann und leisteten trotzdem heldenhaften Widerstand. Die türkischen Verluste betragen in Wirklichkeit einige 1000 Mann und etwa 150 alte Kanonen. — Der russischen Armee haben sich kaukassische Armenier angeschlossen, welche mordeten und plünderten; in Erzerum haben sie sämtliche Türken, meist Greise und Kinder, niedergemetzelt.

Zwei Kilometer östlich vom Suezkanal.

Das Hauptquartier meldet: Am 13. und 14. März schossen vier Kreuzer und zwei Torpedoboote des Feindes getrennt und zu verschiedenen Stunden einige Granaten auf die Umgebung von Taba-Barna. Sie wurden durch die Antwort unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Einem unserer Flugzeuge griff feindliche Flugzeuge mit Maschinengewehren an und zwang sie, nach Imbros zu fliehen. Die am 14. März abends von einem feindlichen Flugzeug in der Umgebung der Landungsstelle von Akabah abgeworfenen Bomben fielen sämtlich ins Meer. Wir beschossen ein feindliches Flugzeug zwei Kilometer östlich des Suezkanals. Die Insassen entflohen. Sonst nichts von Bedeutung.

Kritische Lage in Ägypten.

Budapest, 16. März. (Eig. Tel., Zen. Bl.)

„A Bilag“ erzählt auf Umwegen aus Kairo, daß die Lage in Ägypten außerordentlich kritisch geworden sei. Man berichtet von Massenaufrufen der Araber, und daß auch jener Teil der Bevölkerung nicht mehr sicher sei, der sich bisher der ausländischen Bewegung ferngehalten hatte.

Die Besetzung von Solum.

Kairo, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ägyptische Meldung: General Benton besetzte am 14. März Solum. Am 13. März ließ der Feind seine Munitionsvorräte in die Luft sprengen; er leistete an den

folgenden Tagen nur schwachen Widerstand. Die Verfolgung mittels Panzerautomobilen, Kavallerie und Kamelreitern ist ins Werk gesetzt worden. 28 Gefangene wurden eingebracht, darunter 3 Offiziere; 9 Maschinen-gewehre wurden erbeutet. Etwa 50 Feinde sind gefallen, darunter 3 Offiziere. Das feindliche Lager ist in unserer Hand.

Englische Meldung aus Mesopotamien.

London, 16. März. (Wolff-Tele.)

Ämtliche Meldung aus Mesopotamien: Die britische Infanterie stürmte am 1. März vorgeschobene Stellungen der Türken am Tigris und übte eine erhebliche Anzahl von Tötungen mit dem Bajonett. Die Abteilungen zogen sich unter Mitnahme von 2 Offizieren und 50 Mann Gefangenen zurück.

Danach hätten die Engländer die türkische Stellung gestürmt aber nicht erobert. Sie zogen sich zurück. — Wenn das in einer ämtlichen englischen Meldung überhaupt gesagt wird, dann darf man mit Sicherheit von einer englischen Niederlage sprechen.

Aus der Schweiz.

General Wille hat gegen den Nationalrat Dr. Ferraris, den Verfasser eines beleidigenden Artikels in der „Gazette de la Suisse“ über das Urteil im Oberstprozess, nunmehr Klage erhoben.

Die italienische Verzichtleistung auf die Kriegserklärung an Deutschland.

Lugano, 16. März. (T.M., Tel.)

Der „Messaggero“ wechselt vollständig seine bisherige Haltung; er veröffentlicht einen Leitartikel, der folgenden Inhalt hat: „Da der Einheitskrieg gegen den gemeinsamen Feind Gegenstand des Regierungsprogramms geworden ist, haben wir kein Recht mehr, eine formelle Kriegserklärung an Deutschland zu verlangen. Wir können ruhig abwarten, ob diese Erklärung aus Berlin in Rom eintreffen wird. Das höchste und einzige Interesse des Landes geht weiter als auf eine Ausdehnung des Krieges.“

Großadmiral v. Tirpitz.

Berlin, 16. März. (Privat-Tele., Genl. Bl.)

Zu dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz von der Spitze der Reichsmarinerverwaltung, an der er fast zwanzig Jahre gestanden hat, stellt der „Lokal-anzeiger“ fest, daß Tirpitz in sechs Flottengesetzen den Plan verwirklicht hat, mit dem er in das Amt einzog, aus dem er jetzt scheidet. Als der Weltkrieg ausbrach, war das Flottenprogramm, das in vier Novellen erweitert worden war, noch nicht durchgeführt. Das Maximum ihrer Stärke sollte die deutsche Flotte erst 1920 erreichen. Aber der Geist, der unsere Seelenstele besetzte, hat Wunder gewirkt im Kampf mit dem an Einheiten und so ungeheuer überlegenen Gegner. Und unter den Bildnern dieses Geistes, der unserer Flotte auf allen Meeren die gebührende Achtung verschafft, der den Taten unserer Marine die Bewunderung der ganzen Welt erzwingt, steht der Name des scheidenden Großadmirals an erster Stelle. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Der Rücktritt im schicksalsschweren Zeit weckt nicht nur in der Marine lebhaftes Bedauern, sondern auch überall im Lande ohne Unterschied der Parteirichtung. In ihm scheidet der Mann, in dem sich für weitere Kreise unseres Volkes die deutsche Marine des Weltkrieges mit all ihren herrlichen Waffentaten verkörpert. Es wäre zu wünschen gewesen, daß es gerade diesem hervorragenden, tatkräftigen Soldaten und Staatsmann vergönnt gewesen wäre, an seinem Telle bis zum Ende dieses großen Ringens mitzuwirken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mitteilungen.

Der Wunderplanist in Hamburg. Aus Hamburg, 14. März, schreibt unser M. B.-Mitteiler: Dem unternehmungsfrohen, frischen Künstlergeiste Max Fiedlers ist die Förderung des reichbegnadeten Knaben Edwin Rieggenhaz zu danken, den auch Hamburg lieben zu hören Gelegenheit fand. Die Erinnerung an alles, was man über das frühere Künstlerkind Franz Vögel gehört und gelesen hat, steigt unwillkürlich auf, und eine Nahrung ergreift das Herz, wenn die wichtigen Akkorde und Passagen von Beethovens „Carnaval-Ouverture“ unter den Händen des jarten, dreizehnjährigen Knaben erklingen. Ein angeborenes rhythmisches Gefühl, eine feine, poetische Tongebung, eine fabelhafte Reife der Auffassung vereinigen sich mit einer gründlichen und virtuellen Technik. Das verstärkte Orchester des Vereins Hamburger Musikfreunde unter der prächtvollen, kongenialen Leitung von Max Fiedler führte die Begleitung wirksam aus. Ein stürmischer Beifallsdauerschall folgte jedem Satz.

„Ange“, das Drama einer Liebe von Johannes Tra-low, wurde von Direktor Jzlaub für das Mainzer Stadttheater erworben. Die Erkaufführung ist Ende März.

Das Hamburger Thalia-Theater nahm ein abendfüllendes Schauspiel von Emil Sandt, dem Verfasser des Romans „Cavetti“, zur Uraufführung an. Das Stück heißt „Wenn Engel sich langweilen“.

Otto Reihels Oper „Der Richter von Kaschan“ (Bühnenverlag Ahn u. Simrock, Berlin), die am 31. März in Darmstadt und am 1. April in Kassel die ersten Aufführungen erleben wird, ist u. a. auch von den Stadttheatern in Köln und Düsseldorf zur Aufführung angenommen worden.

Zum Leiter des Kreuznacher Amtheaters ist der verdiente und besonders im Rheinland und in Westfalen auch als Künstler geschätzte erste frühere Intendant des Stadttheaters in Dagen, Dr. Edgar Kaiser, vom 1. Mai ab berufen worden. Der Spielplan umfaßt Spieloper, Operette, Posse, Schau- und Lustspiel.

Schönherrs „Roll in Rot“. Karl Schönherr richtet betreffs der Schicksale, die sein neues Drama „Ein Roll in Rot“ bisher hat erdulden müssen, einen längeren Brief an die „Leipziger Abendzeitung“, dem wir das Folgende entnehmen: Von Reinhardt ist Schönherr benachrichtigt worden, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als die Auffüh-

Admiral von Capelle.

Admiral v. Capelle wurde am 10. Oktober 1865 in Celle geboren. Im April 1872 trat er in die Marine ein und machte in den Jahren 1873–75 auf dem Schulschiff „Arkona“ eine Reise um die Erde. Nachdem er als Kapitän-leutnant zuerst als Instrukteur auf dem Artillerieschiff „Mars“ tätig gewesen, schiffte er sich im Frühjahr 1883 als Navigationsoffizier an Bord der Kreuzerfregatte „Leipzig“ ein, des Flaggschiffs des von Konteradmiral Deinhard befehligten Kreuzergeschwaders, von dem zur Unterdrückung des Sklavenhandels und des Araberaufstandes die ostafrikanische Küste blockiert wurde.

Nach Beendigung dieses Kommandos wurde Capelle 1891 ins Reichsmarinemuseum berufen, in dem er dank seines hervorragenden Organisations- und Verwaltungstalentes, abgesehen von einem nochmaligen Nordkommando 1895 als erster Offizier des Linienschiffes „Weissenburg“, bis jetzt dauernd tätig ist. Bis 1898 gehörte er ihm als Dezent in der militärischen Abteilung an, worauf er mit der Organisation der neuerrichteten Staatsabteilung und Wahrnehmung der Geschäfte deren Vorstands beauftragt wurde. Im Frühjahr 1904 erhielt er den Posten eines Direktors des Verwaltungsdepartements und rückte 1906 zum Konteradmiral, 1909 zum Vizeadmiral und am 12. April 1913 zum Admiral auf. Im Juni 1914 wurde durch Kaiserliche Kabinettsorder der Posten eines Unterstaatssekretärs im Reichsmarinemuseum geschaffen und Admiral v. Capelle übertragen.

Admiral v. Capelle hat demnach die ganze gewaltige Entwicklung der deutschen Marine fast ein Menschenalter hindurch im Reichsmarinemuseum mit erlebt und als sachkundigster Berater des Leiters des Amtes, namentlich dem Großadmiral v. Tirpitz zur Seite gestanden; er galt auch als die rechte Hand des Staatssekretärs in Fragen des Etats- und Finanzwesens der Marine. Seine besonderen Verdienste erkannte der Kaiser im Jahre 1913 durch die Erhebung Capelles in den erblichen Adelsstand an.

Zum Rücktritt des französischen Kriegsministers.

Bern, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie das Pariser „Journal“ meldet, wurde Admiral Lacaze mit der interimistischen Geschäftsführung des Kriegsministeriums beauftragt, bis die nahe bevorstehende Bezeichnung des endgültigen Inhabers des Kriegsportefeuilles erfolgt ist.

Explosionen und Brände in Frankreich.

Basel, 16. März. (T.M., Tel.)

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Genf: Der Betrieb der Werke von Giffre in Saint-Joie (Savoie) ist in Folge einer Explosion unterbrochen. Eine Untersuchung der Ursachen des Unfalls ist eingeleitet. Das Werk arbeitete für die Armee. Ein gleicher Unfall ereignete sich in den Kellermannschen Werken von Yver. In beiden Fällen wird Böswilligkeit vermutet.

Genf, 16. März. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Das große Militärhospital in Joinville wurde, wie der Pariser „Matin“ berichtet, durch ein Feuer zerstört. Die Verwundeten konnten mit Mühe gerettet werden. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

12 Milliarden Defizit in Frankreich.

Bern, 16. März. (P.-Tel. Genf. Bl.)

Aus den Finanzberichten Petres geht hervor, daß Frankreich am 20. Juni 1916 zwischen Einnahmen und Ausgaben ein Defizit von 12 Milliarden haben wird.

Der Reichsminister empfiehlt neue Steuern, die bereits zur Beratung stünden. Als Deckung werden aufgeführt 1221 Millionen Frs. Budgetanleihe, 327 Millionen Einzahlungen auf die Anleihe, 3400 Millionen Vorstüsse der Bank von Frankreich und Alger, 4–5 Milliarden Schatzscheine und Obligationen. Als weitere Möglichkeit zur Schaffung von Geld bleibe eine zweite Anleihe, wenn ein Sieg in Aussicht sein werde.

Die Direktion des Wiener Hofburgtheaters reichte das Stück der Zensur überhaupt nicht ein, sondern entschied nach eigenem Ermessen, das Stück könnte auf die Kernen des Burgtheaterpublikums zu stark wirken. „Es scheint mir richtig“, so schreibt Direktor Thimig an Schönher, „daß die robusten norddeutschen Theatergänger eher über den Bühneneindruck der Dichtung erprobt werden. Findet sie in Berlin auf der Bühne keine Widerstände, und zeigt sich bei der Aufführung sicher, daß meine Bedenken für dort zum mindesten hin-fällig waren, so will ich glauben, daß ich für das Burgtheaterpublikum zu schwachmühtig war.“ Schönher sagt nun dazu: „Diese zwei Schreiben der Berliner und Wiener Direktoren geben den tatsächlichen Verhalt dieser Bühnen zu meinem Stück. Die siebenmal weissen Reute raunen, die Tatsache, daß im Jahre 1890 auch Bayern und Sachsen gegen die Tiroler Handen, könnte möglicherweise Zensur-bedenken erregen. Es sollte mich nach alledem, was ich in dieser Richtung schon erlebt, gar nicht wundern, wenn wieder gegen mich, diesmal als Verherrlicher der Frank-tireure, zum Sturm geblasen würde. Nun, wie Gott will, ich halte still.“

Stiftung des Gouvernements von Lille für die Bühnengenossenschaft. Das Präsidium der Deutschen Bühnengenossenschaft hat nach einer Mitteilung des „Neuen Weg“ vom Gouvernment in Lille folgendes Schreiben erhalten: „Von den durch die Aufführungen deutscher Künstler aus den verschiedenen Städten im Deutschen Theater zu Lille erzielten Einnahmen bezieht sich das Gouvernment der Deutschen Bühnengenossenschaft 5000 Mark zu über-weisen mit der Bestimmung, diese für Unterhaltung der Witwen und Waisen gefallener Künstler zu verwenden.“

Marie v. Ebner-Eschenbach †.

Wien, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Unter überaus großer Anteilnahme, besonders aus Schriftsteller- und Künstlerkreisen, fand gestern in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, des Unterrichtsministers Ritter v. Saffar und des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner das Leichenbegängnis der Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach statt. Als Vertreter des Münchener Stammhauses von Ebner-Eschenbach war der dem hiesigen deutschen Konsulat zugeteilte bayrische Oberleutnant Gottlieb Freilich v. Ebner-Eschenbach erschienen.

Churchill zur Front.

London, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Oberst Churchill ist von England abgereist und begibt sich wieder zur Front.

Die Verheirateten bleiben zu Hause.

Rotterdam, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Rott. Cour.“ meldet aus London: Die Einberufung der verheirateten Derbyrekruten von 27 bis 35 Jahren ist auf unbestimmte Zeit verzögert worden. Man erfährt, daß das Kabinett das Kriegsamt dazu gezwungen habe. Das Kabinett ist am Montag zusammengetreten, die parlamentarische Kriegskommission gestern. Der Zustand hat sich außerdem noch dadurch geändert, daß die Liste der militärfreien Betriebe revidiert wurde. Infolge dieser Maßregel wurden bedeutend mehr Unverheiratete für den Militärdienst frei.

Bescheidene Töne im englischen Unterhause.

London, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Unterhaus. Long, der namens der Regierung über den Heeresetat sprach, erwähnte zunächst gewisse Bemängelungen der militärischen Politik, worauf im einzelnen zu erwidern nicht im öffentlichen Interesse läge. Er wies auf die vielen tausend Meilen hin, die England von einigen seiner Alliierten trennen, und fuhr fort: Die Schwierigkeiten der so getrennten Regierungen bei Durchführung des gemeinschaftlichen Krieges bedürfen keiner Schilderung, und doch ist es Tatsache, wofür wir nicht genügend dankbar sein können, und wofür der Regierung ein kleiner Kredit gewährt werden sollte, daß nach 18 Monaten Krieg bei allen den verschiedenen Anforderungen in den verschiedenen Ländern und bei den verschiedenen Interessen, die die einzelnen Alliierten haben, das Bündnis heute fester, widerstandsfähiger und widerständlicher als je zuvor gewesen ist. (Beifall.) Die Beziehungen zwischen unseren großen Verbündeten und uns sind derzeit, daß sie uns die volle Zuversicht gewähren, daß wir nicht nur bis zum Ende des bitteren Kampfes Schulter an Schulter stehen und alle wie eine Nation fechten werden, sondern daß auch, wenn der Krieg einmal vorüber, der große Sieg gewonnen und der Frieden wieder hergestellt ist, das Bündnis der freundschaftlichen Zuneigung nicht zu Ende sein kann, sondern für immer bestehen bleiben werde als Beweis, daß wir als ein gemeinsames Volk zusammenstehen und als eine Nation gekämpft haben. Das ist einer der wertvollsten Aktivist, den die Alliierten heute besitzen.

Angriff auf Asquith.

Rotterdam, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Rotterd. Cour.“ meldet unter dem 15. März aus London: Der Liberale Markham riefte im Unterhaus unter heftigen Protesten einen wütenden Angriff auf Asquith.

Das neue portugiesische Ministerium.

Lissabon, 16. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Minister für Finanzen, Krieg, auswärtige Angelegenheiten, Marine und öffentliche Arbeiten bleiben im neuen Kabinett, das sich folgendermaßen zusammenstellt: Kolonien und Vorrat: Almeida; Marine: Coutinho; Finanzen: Costa; Krieg: Mattos; Auswärtiges: Soares; Justiz: Mosquita Carvalho; Öffentliche Arbeiten: Silva; Unterrichts: Pedro Martins; Inneres: Pereira Reis. Ein Ministerium für Arbeit und Unterstützungen wird vom Parlament beschlossen werden.

Rumänische Zeichnung auf die deutsche Kriegsanleihe.

Bukarest, 16. März. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Die hiesige Blätter melden, daß ein Rumäne 400 000 Franken auf die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet. Die rumänischen Zeitungen können es nicht unterlassen, an diese Meldung höfliche Bemerkungen zu knüpfen.

Führer durch die Deutschen Kriegsausstellungen.

Es werden jetzt in Berlin und demnächst in anderen deutschen Städten durch das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz im Einverständnis und mit Unterstützung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums Deutsche Kriegs-Ausstellungen abgehalten, die sich des größten Interesses des Publikums erfreuen. Die Berliner Kriegs-Ausstellung beispielsweise hatte am Sonntag solchen Massenbesuch zu verzeichnen, daß sie wiederholt zeitweilig gesperrt werden mußte. 20 000 und mehr Besucher wurden in Berlin an manchen Tagen gezählt. So vielen Tausend Personen die Kriegs-Ausstellungen ein Bild vom blutigen Ernst dieses Krieges zu vermitteln vermögen, werden doch vielleicht noch mehr Personen keine Gelegenheit haben, aus irgend welchen Gründen eine Kriegs-Ausstellung zu besuchen. Für diese ist es wichtig zu wissen, daß vom Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ein Führer durch die Deutschen Kriegs-Ausstellungen herausgegeben worden ist, der im Verlage von Klinkowitsch & Co. m. b. H. Berlin, W. 3, erscheint. Dieser Führer enthält, neben dem Verzeichnis der ausstellenden „Angehörigen“, in seinem allgemeinen Teil ausführliche Beschreibungen der Uniformen, Handfeuerwaffen, Geschütze, Kriegsmaschinen, Fahrzeuge und Ausrüstungen unserer verschiedenen Feinde, wie sie sich nach den von den Deutschen Feinden erbeuteten Stücken darstellen. In dieser Beschreibung ist vieles enthalten, das dem Nichtmilitär neu und interessant ist. Das dem Ausstellungsführer aber seine eigene Rolle verleiht und ihn zu einem Werk gestaltet, dessen Durchsicht den Besuch einer Kriegs-Ausstellung bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen vermag, und das wert ist, als Dokument unserer kriegerischen Zeit aufbewahrt zu werden, das seine zahlreichen Bilder, die nach photographischen Aufnahmen der ausgestellten Beutestücke oder nach künstlerischen Zeichnungen reproduziert worden sind und den textlichen Teil des Führers wirkungsvoll ergänzen.

Der Ausstellungsführer ist im Tiefdruckverfahren hergestellt und wird vom Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung 18, Berlin, W. 66, Leipzigerstraße 4, Abteilungsleiter gegen Einsendung von 60 Pf. verhandelt. Dabei sei bemerkt, daß der Führer aus dem Verkauf des Führers den Wohltätigkeitsbeiträgen des Roten Kreuzes, also auch wieder hauptsächlich unseren leidenden und bedürftigen Kämpfern zugute kommt.

